

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 47.

Dienstag den 18. Juni

1872.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 18. Juni 1872.

Wie aus einem Inserat in heutiger Nummer unseres Blattes zu ersehen, haben eine Anzahl hiesiger kaufmännischer Geschäfte sich entschlossen, von morgen an Abends 9 Uhr zu schließen.

Unserer Stadt steht, wie wir nun bestimmt melden können, ein größeres turnerisches Fest bevor; es wird nämlich künftigen 14. Juli das sechste Gauturnfest der sächsischen Niederelbe, bestehend aus den Städten Meißen, Riesa, Oschatz, Großenhain, Mügeln, Strehla, Dahlen und Wilsdruff, allhier abgehalten werden, wozu auch noch die Nachbarvereine, welche nicht zu dem Verbande gehören, eingeladen werden. Vorausichtlich dürfte eine große Zahl von Turnern an diesem Tage in unsere Stadt einziehen. Es wird sich in den nächsten Tagen ein größerer Festausschuß zu diesem Zwecke constituiren, welcher dann das Festprogramm und einen Aufruf an die geehrten Bewohner unserer Stadt in diesem Blatte erlassen wird. Hoffen und wünschen wir, daß sowohl der jetzt schon gelegene und gut eingerichtete Turnplatz, als auch dieses Fest dem Turnverein immer mehr Mitglieder zuführe; wir brauchen wohl kaum zu erwähnen, wie nothwendig es ist, daß die jungen Leute turnen, um sich für den Militärstand, in welchen bekanntlich die größere Zahl derselben einzutreten haben, vorzubereiten.

Dresden, 13. Juni. Unser Wollmarkt war bereits im Laufe des Vormittags so gut wie geräumt. Bei guter Wäsche wurden gute Preise, 10 bis 12 Thlr. pro Centner höher als voriges Jahr, erzielt. Das eingebrachte Quantum war kaum dem des Vorjahres gleich.

Schöneck, 10. Juni. In dem Dorfe Saalig traf vergangene Nacht ein Gewitter heftig auf; der Blitz erschlug bei dem Gutbesitzer Höfer 2 Kühe in dem am Wohnhaus angebauten Kuhstall, richtete auch sonst an den Wänden Schäden an. Von den 9 in der Wohntube befindlichen Personen wurde nur ein 9jähriger Knabe etwas betäubt.

Am 9. d. M., Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, zog über das zur Parochie Seelingstadt gehörige Dorf Wolframsdorf bei Werda ein heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in den Giebel eines Hauses, fuhr von da herunter in eine Stube, in welcher ein Mädchen von 26 Jahren auf dem Sopha und ein 12 Wochen altes Kind in der Wiege lag, und erschlug Beide. Von hier aus fuhr der Blitz in die Nebenstube und betäubte zwei Frauen, von denen sich die eine bald erholte, die andere aber immer noch krank darniederliegt. Außerdem riß der Blitz die in beiden Stuben befindlichen Wanduhren herunter, in deren Schnüre die auf dem Sopha befindlich gewesene Erschlagene ganz verwickelt vorgefunden wurde. Die Kleider der Erschlagenen, die zu brennen angefangen, wurden von herzugeeilten Nachbarn alsbald gelöscht.

Borna, 11. Juni. Vorgestern Nachmittags wurde unsere Gegend abermals, und zwar speciell die Dörfer Flößberg, Trebischain, Briesnitz und Elbischbach von einem schweren Gewitter betroffen. In Folge des wolkenbruchartig niederströmenden Regens trat der Eyla-bach aus seinen Ufern und schwenkte große Massen Heu von den Wiesen mit weg. Der Blitz hat mehrmals in die Bäume eingeschlagen. — Heute Vormittag stürzte der 44 Jahre alte Handarbeiter Ahnemüller aus eigener Unvorsichtigkeit in hiesiger Actienbrauerei in einen sehr tiefen Keller. Der Unglückliche war sofort todt.

Oschatz, 11. Juni. Zum dritten Male seit 6 Wochen brach in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. im Dorfe Schönnewitz Feuer aus, und wurden die Scheune mit Schuppen und die Hälfte des Seitengebäudes des Gutbesitzers Schneider in Asche gelegt. Hatte man schon nach den ersten beiden Bränden die Nachtwachen einige Tage verstärkt, so sollen von nun an stets 2 Mann wachen, da zweifellos Brandstiftung vorliegt.

Der 22. Juni 1871 war jener für die aus dem Felde zurückkehrenden preussischen Soldaten so verhängnisvolle Tag, an welchem auf einer der nahe Leipzig gelegenen Stationen der Berlin-Anhalter Bahn, in der Nähe des Dorfes Bschortau das so entsetzliche Unglück vorkam, daß die Locomotive sich vom Zuge trennte und dann mit großer Gewalt an denselben angeprallt, wodurch die ersten Wagen zertrümmert und viele Wehrleute theils schwer verwundet, theils getödtet wurden. Im Dorfe Bschortau wurden die letzteren feierlich beerdigt, und die Gemeinde und der Kreis beschloß, diesen Kriegern ein bleibendes Denkmal zu errichten. Se. Majestät der deutsche Kaiser hat zu diesem Unternehmen 6 französische bronzene Kanonen an die Gemeinde gesendet; aus diesem Material ist ein würdiges Monument gegossen worden, welches am Jahrestag des Unglückstages zum bevorstehenden 22. Juni Nachmittags 3 Uhr feierlich enthüllt werden soll.

Die diesjährige allgemeine sächsische Lehrerversammlung wird in den Tagen vom 7. bis 9. August in Leisnig abgehalten werden.

Eine Reihe der angesehensten Männer aus allen Gauen Deutsch-

lands erlassen einen Aufruf, welcher schon jetzt, ehe einer jener Erinnerungstage des letzten Krieges wiederum gefeiert wird, den Gedanken an ein deutsches Nationalfest an einem und demselben Tage wieder in Anregung bringt, und als diesen Tag den 2. September, den Gedenktag von Sedan, vorschlägt. Es soll sich dieser Tag zu einer Denkfeier für die Thaten Gottes an unserm Volke, zu einem Freudentage für den Kaiser als Ausdruck der Treue des Volkes, zu einem Erinnerungstage an die gefallenen Helden, zu einem Ehrentage für die lebenden Sieger, zu einem Jubeltage für das ganze Volk und zu einem lebendigen, von Jahr zu Jahr in neuer Herrlichkeit erstehenden Denkmal der errungenen Einheit Alldeutschlands gestalten.

Er ist zurückgekehrt aus Paris, aber nicht Fürst Bismarck, sondern sein getreuer Adjutant Wagener, der jetzt mit den Liberalen durch Dieck und Dünn geht und den Conservativen den Rücken gekehrt hat. Das Jesuitengesetz hat er in der Tasche und ist beauftragt, es dem Reichstag vorzulegen, da es der Bundesrath gut gefunden hat. Jeder Reichstagsabgeordnete soll ein Exemplar dieses Gesetzes mit nach Hause bringen und an seine Hausthüre anschlagen.

Wegen der Amtssuspension des katholischen Feldpropstes Ramszjanowski hat der Kriegsminister v. Moos eine ausführliche Verordnung an alle Militärgeistliche erlassen. Zugleich sind dem Feldpropst alle zu seinem Amte gehörigen Insignien und das Kircheninventar abgenommen und ihm nichts als seine Insignien als Bischof von Agathopolis, Ring und Kreuz gelassen worden.

Die Reichstags-Session geht ihrem Schlusse entgegen, schreibt die neueste „Prov.-Corr.“, und schon jetzt ist zu übersehen, daß dieselbe an Früchten der Gesetzgebung hinter ihren Vorgängerinnen kaum zurückbleiben wird. Wenn es eine Zeit lang scheinen konnte, als sei die Kraft und die Freudigkeit gemeinsamen Schaffens im Reichstage etwas erlahmt, wenn die Besorgniß entstand, daß gerade über die wichtigsten Vorlagen nicht wie früher eine vertrauensvolle Verständigung des Reichstages mit den verbündeten Regierungen zu erreichen sein werde, so sind dagegen durch den parlamentarischen Verlauf der letzten Wochen fast durchweg günstige Aussichten für das schließliche Ergebnis der Verhandlungen eröffnet. Mit einer allerdings bedauernden Ausnahme dürften alle Vorlagen eine erwünschte Erledigung finden. Die verbündeten Regierungen haben es auch in dieser Session nicht vermeiden können, während des Verlaufs der parlamentarischen Arbeiten und noch in den letzten Stadien derselben zur Befriedigung dringend hervortretender Bedürfnisse des Reiches noch mehrfach neue und bedeutsame Vorlagen einzubringen. Sie dürften auch in dieser Beziehung vertrauen, daß sie bei der großen Mehrheit des Reichstages eine gleiche Würdigung und Anerkennung des nationalen Interesses finden würden. Unmittelbar vor dem nahen Schlusse wird der Reichstag noch einmal zu einer Entscheidung von hoher Bedeutung berufen sein: es kommt darauf an, den verbündeten Regierungen durch einen gesetzgeberischen Act eine wirksame Vollmacht in Bezug auf den Kampf gegen kirchliche Uebergriffe zu geben. Zu den wichtigsten moralischen Ergebnissen dieser Session gehört die wiederholt festgestellte Gewissheit, daß die Regierungen auch in diesem Kampfe auf die volle Uebereinstimmung und Unterstützung Seitens der Vertretung des deutschen Volkes rechnen können. Der Reichstag selbst hat vor Kurzem in ausdrücklichen und feierlichen Resolutionen die verbündeten Regierungen zur Ergreifung wirksamer Maßregeln behufs Erhaltung des Friedens der Glaubensbekenntnisse unter sich und gegen die Verkümmernng staatsbürgerlicher Rechte durch die geistliche Gewalt, — namentlich zum Erlasse eines Gesetzes in Bezug auf die Niederlassung der Jesuiten und der ihnen verwandten Orden — aufgefordert. Während die Ausführung dieser Aufgabe in ihrem ganzen Umfange nicht in der Kürze der zunächst vergönnten Zeit erfolgen kann, hält es die Regierung in der That für wünschenswerth, daß ihr zur Abwehr der Wirklichkeit des Jesuitenordens, in dessen Hand die Fäden der staatsfeindlichen Bewegungen vornehmlich vereinigt sind, sofort eine ausreichende Waffe gegeben werde. Es liegt in der Natur der bezüglichen Aufgabe, daß die verbündeten Regierungen durch das zu erlassende Gesetz Vollmachten erbitten, deren Gewährung nur auf einem entschiedenen Vertrauen und auf dem Bewußtsein eines gemeinsamen großen Zwecks beruhen kann. Der Reichstag wird in seiner großen Mehrheit auch dieses Zeichen des Vertrauens den verbündeten Regierungen nicht verweigern wollen.

Berlin, 14. Juni. Der Geh. Oberregierungs-rath Wagener hebt im Fortgang der Reichstags-Debatte über das Jesuitengesetz hervor, daß nicht Preußen, sondern die katholische Kirche den Streit hervorgerufen habe; die herrschende Partei in letzterer spiele mit der deutschen Einheit und dem religiösen Frieden. Die Jesuiten ständen mit auswärtigen Mächten gegen Deutschland in Verbindung. Ein diplomatischer Bericht vom 7. Juni besagt, daß französische Jesuiten eine katholische Liga in Frankreich, Italien, Oesterreich und Deutschland bilden, um die unteren Volksklassen, Gesellenvereine und Genossenschaften religiös zu fanatisiren; ein Theil der deutschen Jesuiten sei zu diesem Plane gewonnen. Solchen Plänen müsse entgegengetreten werden.

Dem „Dr. Jour“ wird telegraphisch aus Wien bestätigt, daß der Kaiser von Oesterreich in der ersten Woche des September den vorjährigen Besuch des Kaisers Wilhelm (in Jschel) in Berlin erwidern und den preussischen Truppenmanövern daselbst beiwohnen wird.